

Ausgabe Salzburg 02/2021
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG
RM 11A038803 K
1090 Wien

nationalpark magazin

NATIONAL
PARKS
AUSTRIA

50
JAHRE



Ein Ruf der Wildnis

Unberührte Natur

Ein Sehnsuchtsort, der uns
seit Generationen anzieht

Weltenbummler

Zugvögel auf Sommerfrische
in den Hohen Tauern

Einfach raus!

10 Dinge, die Sie im Nationalpark
nicht versäumen sollten

inhalt

04

Ein Ruf der Wildnis

Unberührte Natur, die unseren Blick auf die Welt und auf uns selbst schärft, die uns Erholung, Stille und Freiheit schenkt – und ein Refugium für gefährdete Ökosysteme ist. Der Nationalpark Hohe Tauern, der heuer ein 50-Jahr-Jubiläum feiert, stillt diese Sehnsucht. Eine Einladung.

08

Weltenbummler auf Sommerfrische

Nie ist die Vielfalt der Vögel, die sich im Nationalpark Hohe Tauern aufhalten, größer als im Frühsommer.

10

10 Dinge, die Sie in diesem Sommer im Nationalpark erleben sollten

Der Nationalpark Hohe Tauern ist voller Vielfalt. So abwechslungsreich, dass es gar nicht so leicht ist, sich für ein Ziel zu entscheiden. Wir machen Ihnen mit unserer To-do-Liste die Auswahl etwas leichter.

14

35 Jahre NP-Region Mallnitz/Malta

Das Gebiet um Ankogel und Hochalm Spitze gehört seit 35 Jahren zum Nationalpark Hohe Tauern.

18

Ab ins Abenteuer Natur!

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein riesiger Abenteuerspielplatz. Ob bei Wildniscamps, im Forscherclub oder als Junior Ranger.

19

Grenzen überwinden

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Unterzeichnung der Vereinbarung von Heiligenblut lädt der Nationalpark zu grenzüberschreitenden, von Rangern geführten Wanderungen im Schutzgebiet ein.

20

Die Weite entdecken

Unsere Wandertipps führen dieses Mal auf die Elendrunde, über den Venedigerweg zum Seebachsee und auf die Virgentaler Sonnseite.



Hermann Stotter,
Vorsitzender des
Nationalparkdirektoriums

© NPHT/MARTIN LUGGER

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Jahr 2021 ist für den Nationalpark Hohe Tauern ein Jahr voller Jubiläen: Vor 50 Jahren – am 21. Oktober 1971 – unterzeichneten die Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol die Vereinbarung von Heiligenblut. Erstmals bekannten sich alle drei Bundesländer offiziell zur Einrichtung eines gemeinsamen Schutzgebiets. Die Saat der internationalen Nationalparkidee, die Anfang des 20. Jahrhunderts von vielen engagierten Bürgern auch bei uns aufgegriffen worden war, ging endlich auf. Es gab den politischen Willen zur Einrichtung des ersten Nationalparks in Österreich. Kärnten setzte die Vereinbarung zehn Jahre später mit einer Verordnung um, Tirol und Salzburg folgten in den Jahren danach. Ein weiterer Meilenstein war die internationale Anerkennung des Nationalparks durch die Weltnaturschutzorganisation IUCN.

All das war nicht selbstverständlich, der Weg zur Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern war lang. Es galt, bei vielen Interessensgruppen Überzeugungsarbeit zu leisten und Vertrauen aufzubauen. Den einen ging der Schutz der Natur zu weit, den anderen zu wenig weit. Heute können wir stolz auf das gemeinsam Erreichte sein.

Großräumige Flächen, in denen sich die Natur nach ihren eigenen Spielregeln entwickeln kann, sind wichtig. Welchen Wert sie für uns als Menschen haben, zeigt sich gerade in Zeiten, in denen Corona den Rhythmus unseres Alltags bestimmt. Der Versuch, die Natur immer weiter zu kontrollieren und zurückdrängen zu wollen, ist zum Scheitern verurteilt. Das zerstört unsere Lebensgrundlagen. Auch deshalb sind großflächige Schutzgebiete wie der Nationalpark Hohe Tauern unverzichtbar – als Rückzugsraum für gefährdete Tiere und Pflanzen und als Quelle von Erholung und Inspiration für uns Menschen.

Ich wünsche einen schönen Sommer im Nationalpark Hohe Tauern!

COVERFOTO: KALSER DORFERTAL/DORFERSEE © NPHT/STEFAN LEITNER



Das Österreichische Umweltzeichen für Druckzeugnisse. UZ 24, UZW 686 Ferdinand Berger & Söhne GmbH.



Impressum: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: ikp, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.cc. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2021.



© LMZ NEUMAYR

Neue Nationalparkreferentin

In Salzburg hat Landesrätin Daniela Gutschi kürzlich von ihrer Vorgängerin Maria Hutter die Ressortverantwortung für den Nationalpark Hohe Tauern übernommen. Die Weiterentwicklung des Nationalparks, der umfassende Schutz des Naturjuwels, die Erhaltung der Kulturlandschaft sowie den Menschen ein eindrucksvolles Naturerlebnis zu ermöglichen sind ihr große Anliegen, für welche sie sich in der Salzburger Landesregierung und als Kuratoriumsvorsitzende des Salzburger Nationalparkfonds einsetzen wird.

Mehr Barrierefreiheit

Im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern wurden zwei Stationen mit kostenlos ausleihenden Swiss-Trac-Zuggeräten eingerichtet, um gehbehinderten Menschen einen einfacheren Zugang zu ermöglichen. Die Stationen stehen im Ködnitztal (Kals am Großglockner) und im Gschlößtal (Matrei in Osttirol) zur Verfügung. Die Geräte können unter nationalparkservice.tirol@hohetauern.at reserviert werden. Im Kärntner Anteil des Schutzgebiets gibt es im Rahmen des Projekts „Naturerleben für ALLE“ eine besondere Ranger-Führung im Seebachtal, damit Menschen mit Behinderungen das Naturjuwel Stappitzer See in Mallnitz auf einzigartige Weise erkunden können.

Bei speziellen Führungen lässt sich das Naturjuwel Stappitzer See auch barrierefrei erleben.



© DANIEL ZUPANC



© NPHT/MARIKA HILDEBRAND

Der Birkhahn reagiert – wie alle Raufußhühner – sensibel auf Störungen.

Birkhuhn & Co

Sie haben befiederte Nasenlöcher, Hornstifte an den Zehen und eine zweite, so genannte Afterfeder, im Schaft der Körperfedern: Merkmale, die daran erinnern, dass die heimischen Raufußhühner ursprünglich aus dem hohen Norden stammen und in die Alpen eingewandert sind. Die Sommerausstellung im Nationalparkhaus in Matrei widmet sich heuer Auer-, Birk-, Hasel- und Schneehuhn und dem Erhalt der Lebensräume dieser scheuen und störungsempfindlichen Vogelarten. Sie ist ab Juli 2021 zu sehen.

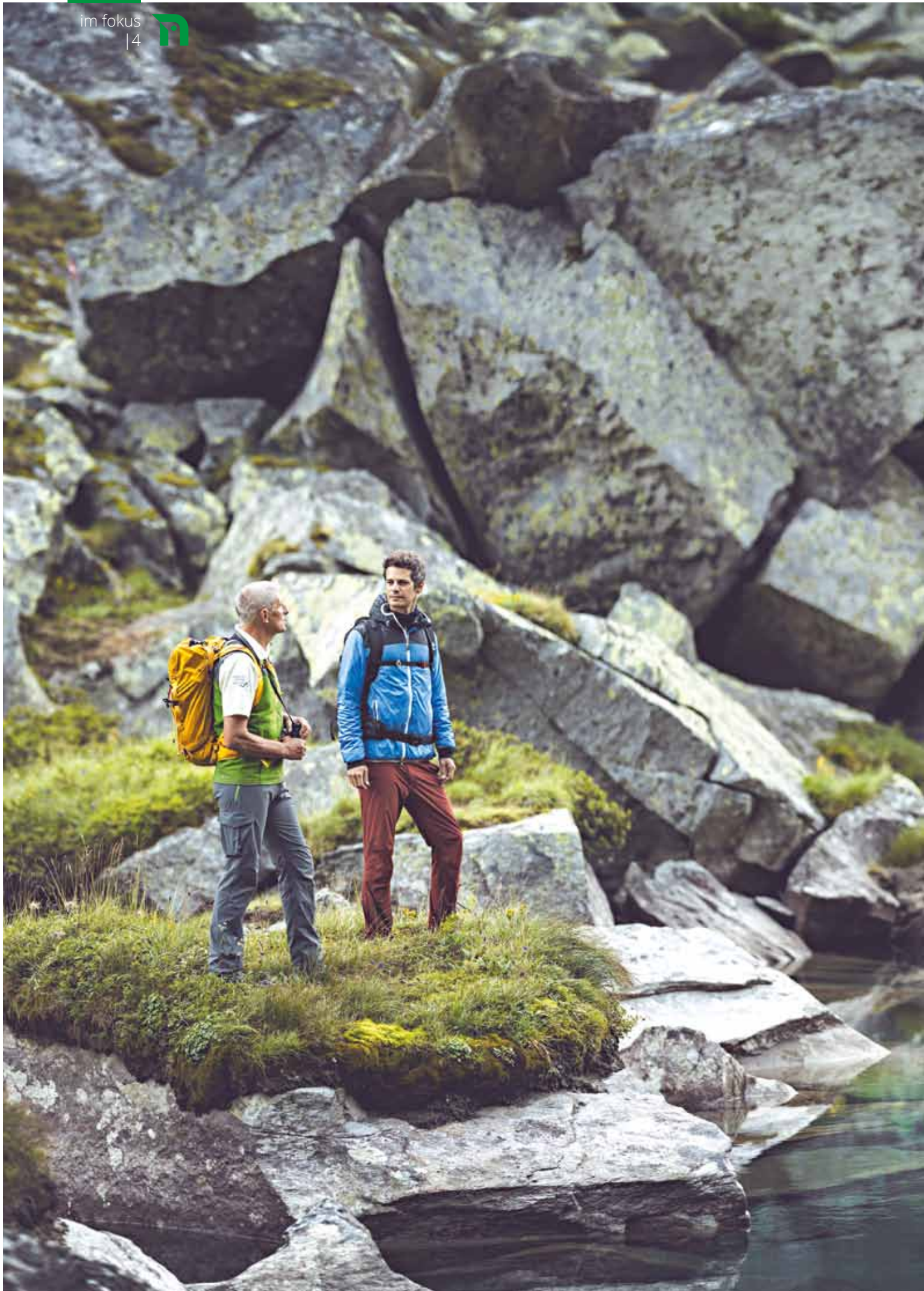
Forum Anthropozän

Das Forum Anthropozän versammelt vom 17. bis 19. Juni 2021 zum vierten Mal hochkarätige Gesprächspartner für die großen Zukunftsfragen. Dieses Jahr in Heiligenblut sind die Themen der Gespräche und Diskussionsforen unter anderem die Wiederherstellung von Ökosystemen, eine regenerative Wirtschaft, neue Formen der Zusammenarbeit und der Versuch einer Poesie für das Anthropozän.

Mehr dazu unter:

www.forum-anthropozoen.com





Ein Ruf der Wildnis

Unberührte Natur ist ein Sehnsuchtsort, eine Welt, die uns anzieht, herausfordert und Grenzen aufzeigt. Natur, die unseren Blick auf die Welt und auf uns selbst schärft, die uns Erholung, Stille und Freiheit schenkt – und ein Refugium für gefährdete Ökosysteme ist. Der Nationalpark Hohe Tauern, der heuer ein 50-Jahr-Jubiläum feiert, stillt diese Sehnsucht. Eine Einladung.

Es ist ein Moment, den Nationalpark Ranger Andreas Rofner oft erlebt hat, der ihn aber immer wieder tief berührt: Wenn er beim Ursprung der Isel auf dem Gletscher steht, um ihn herum nur Berge, eine von Eis und Wasser geprägte, karge Gegend. Umgeben von mächtigen Gipfeln wie der Rötspitze oder der Dreierherrenspitze, von bläulich schimmerndem Gletschereis und grauschwarzen Gletschervorfeldern. Es gibt nichts außer Natur. „Hier spielt der Mensch nur eine untergeordnete Rolle, das spürt man“, erzählt Rofner. Von dieser hochalpinen Kargheit mitten im Nationalpark Hohe Tauern geht eine archaische Kraft aus.

Größter Nationalpark im Alpenraum

Dass es solche Landschaften in ihrer Ursprünglichkeit und Unberührtheit heute mitten in Europa gibt, hat viel mit der Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern zu tun. Generationen von Menschen sind dafür eingetreten, dass diese kostbaren Refugien in den Hohen Tauern, in denen sich die Natur nach ihren eigenen Spielregeln entwickeln kann, auch für die Zukunft erhalten bleiben. Die Umbalfälle an der Isel, der Großglockner mit der Pasterze, die



© NPHT/MOERZLA PINEAPPLE LOVES



© VANESSA SZOPORY

Der Nationalpark Hohe Tauern ist eines der größten Schutzgebiete der Alpen und ein Lebensraum für viele hochspezialisierte Tier- und Pflanzenarten.

Krimmler Wasserfälle oder die Oberulzbachtäler: All das sind Gebiete, die für den schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstehenden Einsatz für den Erhalt einer unberührten Wildnis in den Hohen Tauern stehen. Für den gemeinsamen Kampf um ein großflächiges, alpines Schutzgebiet. Vor 50 Jahren mündete das Engagement in die Vereinbarung von Heiligenblut, mit der sich die Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol erstmals offiziell zur Schaffung des größten Schutzgebiets der Alpen bekannten. Und das dürfen wir heute in seiner beeindruckenden Schönheit und mit seiner faszinierenden Kraft erleben. Mit einer Fläche von 1.856 Quadratkilometern – davon etwa zwei Drittel Kernzone – ist der Nationalpark Hohe Tauern der größte Nationalpark im Alpenraum und eines der größten Schutzgebiete Mitteleu-



ropas. Eine riesige Wildnis mitten in Europa, ein Rückzugsraum für Flora und Fauna. Ein Drittel aller in Österreich vorkommenden Tier- und Pflanzenarten stehen für die einzigartige Vielfalt zum Teil hochspezialisierten Arten im Schutzgebiet.

Seit Generationen faszinierend

„Hier scheint die Meisterhand des Schöpfers alles vereinigt zu haben was die Natur dem gierigen Auge des reisenden Naturforschers nur theilweise gönnt.“, schrieb Sigismund Graf von Hohenwarth 1792 nach den botanischen Erkundungen, die er rund um den Großglockner unternommen hatte: „Eine unübersehbare Kette, Berge auf Berge gethürmt, eine fürchterlich große Szene! ... Gebäude der Allmacht!“ Wenn Besucher heute in den sozialen Medien über ihre Erlebnisse im Nationalpark Hohe Tauern schreiben, klingt das zwar weniger gestelzt, die Faszination ist aber die gleiche geblieben: „... wunderschön, die Bergluft, die Aussicht, das Wandern, die Ruhe der Natur gibt mir zu verstehen, was das Leben lebenswert macht“, heißt es da. Oder „Jedes Mal Balsam für die Seele.“

Natur im Originalzustand

Was aber macht diesen Reiz, den die ungebändigte Natur in uns auflöst, eigentlich aus? Wildnis ist Natur im Originalzustand. Etwas, wo der

Mensch keine Spuren hinterlässt, wo er nur zuschauen, aber nicht beeinflussen kann. In den zum Teil unzugänglichen und lebensfeindlichen hochalpinen Regionen der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern ist diese Wildnis ein echtes Original – primäre Wildnis heißt das im Fachjargon. Ein Ökosystem, das so ist, wie es ist, weil immer nur natürliche Prozesse darin ablaufen und das sich nicht erst entwickeln musste, weil der Mensch die Nutzungen aufgegeben hat. Gerade jene Gebiete, in denen sich das Gletschereis zurückzieht, sind Flächen, auf denen man die natürlichen Vorgänge beobachten und vielleicht für die Zukunft lernen kann.

Wie am Ursprung der Isel, die unter dem Eis des Umbalkees an die Oberfläche kommt. „Die Landschaft hier verändert sich ständig. Man sieht die Unterschiede nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern schon binnen weniger Wochen“, beobachtet Rofner. „Da liegen durch den Rückzug des Eises wieder Bereiche frei, die vor ein paar Tagen noch nicht zu sehen waren.“ Der Gletscherbach ist – je nach Jahres- oder Tageszeit – mal sanfter, mal wilder. Das Wasser sucht sich immer wieder neue Wege, der Gletscher verliert an Terrain, es tun sich Brüche und Schotterflächen auf. Es ist die Einsamkeit, aber auch die Dynamik, die durch Wasser und Eis bestimmt wird. „Das macht für mich den Nationalpark aus“, sagt Rofner.



© NATIONALPARKS AUSTRIA/STEFAN LEITNER



© ANTONINA GERN

Andrea Wulf ist Kulturhistorikerin und Bestsellerautorin. Zuletzt sind „Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur“ und „Die Abenteuer des Alexander von Humboldt: Eine Entdeckungsreise“ bei C. Bertelsmann erschienen.

Die rund 340 Gletscher im Nationalpark Hohe Tauern sind ein Lebensraum, der von großer Dynamik geprägt ist. Das „ewige Eis“ schwindet und hinterlässt eine Urlandschaft, wie hier im Gletschervorfeld der Pasterze.

Rangerin Stefanie Winkler, die viel im Bereich der Pasterze unterwegs ist, geht es ähnlich: „Es ist faszinierend. Das Eis ist kaum geschmolzen, sind schon erste, hochspezialisierte Pflanzen zu sehen.“ Dort, wo vor ein paar Jahrzehnten noch ein Eispanzer war, wachsen heute junge Bäume. Wie vor Jahrtausenden – davon zeugt ein Baumstamm, der rund 6.000 Jahre unter dem Eis gelegen hatte. „Es ist eine Zeitreise, die immer spannend ist“, sagt Winkler über die Pasterze.

Das empfindet auch Ranger Werner Schuh so, er ist viel in den Sulzbachtälern unterwegs. Menschen ein Gespür für die Artenvielfalt und die Verletz-

Das Umbalatal gehört zu jenen faszinierenden Landschaften, die untrennbar mit der Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern verbunden sind.

lichkeit der Hochgebirgslandschaft zu vermitteln, treibt ihn bei seiner Arbeit an. Er lehrt den Besuchern, sich Zeit zu nehmen, still dazusitzen und einfach zu beobachten: „Plötzlich entdeckt man ein Murmeltier, ein Gämse oder eine schöne Blume, die man vorher nicht beachtet hat“, erzählt Schuh. Achtsamkeit heißt auch, Zeit zu haben.

Das macht offen für den Schatz, den wir mit dem Nationalpark Hohe Tauern haben. Ein Gebiet, das uns gerade in den lebensfeindlichen höheren Regionen, in den einsamen Talschlüssen oder angesichts sich zurückziehender Gletscher mit einer Wildnis konfrontiert, die in unserem Alltag längst in Vergessenheit geraten ist. Deshalb fasziniert uns diese Unberührtheit – heute und in Zukunft. *Claudia Lagler*



© ANDREAS ROFNER

Natur trifft uns in der Seele

Unberührte Natur weckt in uns tiefe Emotionen: Auch das ist ein Grund, warum es uns Menschen in die Berge, auf Almen und in Wälder zieht, sagt die Kulturhistorikerin, Andrea Wulf. Die Bestsellerautorin hat sich als Spezialistin für Alexander von Humboldt und sein ganzheitliches Verständnis von Ökologie einen Namen gemacht.

Was fasziniert Generationen von Menschen so an unberührter Natur und Wildnis?

Das hat viel mit unserem Gefühl für das Wunder der Natur zu tun, auch mit Ehrfurcht davor. Gerade durch die Pandemie sehen wir, wie wichtig die Natur für uns ist. Sie trifft uns in unserer Seele.

Was heißt das für den Schutz der Natur?

Wenn wir über Natur- oder Klimaschutz reden, geht es vor allem um Daten und Fakten. Unsere Emotionen werden dabei viel zu wenig angesprochen. Wir sollten in der Klimaschutzdebatte uns auch trauen, über die Liebe zur Natur zu reden, und damit stärker unsere Herzen ansprechen. Wir brauchen auch Poeten und Künstler in dieser wichtigen Debatte.

Wie hat sich unser Zugang zu Wildnis und unberührter Natur in den Jahrhunderten verändert?

Lange Zeit bedeutete Natur für die Menschen vor allem Arbeit und Gefahr. Im Mittelalter hat man hohe Mauern um Gärten gebaut, um Natur draußen zu halten. Durch die industrielle Revolution sind mehr und mehr Menschen in ihrem täglichen Leben von der Natur getrennt worden – und damit ist eine neue Achtung entstanden. Die Natur wurde zelebriert, Bäume in Gärten wurden nicht mehr beschnitten und Touristen bestiegen Berge. Heute stehen oft Erholung, Freude an der Natur und Sport im Vordergrund.

In ihren Büchern beschreiben Sie Alexander von Humboldt als einen Vater des Natur- und Umweltschutzes. Was kann man von ihm für ein Schutzgebiet wie den Nationalpark Hohe Tauern mitnehmen?

Humboldt hat uns gezeigt, dass die Natur ein zusammenhängendes Ganzes ist. Wenn eine Sache zerstört wird, leidet eine andere mit. Flüsse sind nicht unabhängig von Bergen und Wäldern zu sehen, es geht immer um das Ganze oder um es mit Humboldt zu sagen: Es geht um das Netz des Lebens.



Weltenbummler auf Sommerfrische

Ringdrosseln haben einen gelben Schnabel und helle Flügel, typisch ist das weiße Band an der Brust.

Nie ist die Vielfalt der Vögel, die sich im Nationalpark Hohe Tauern aufhalten, größer als im Frühsommer. Zu den Arten, die das gesamte Jahr hier sind, kommen Zugvögel, die in der warmen Jahreszeit Brutgebiete und einen reich gedeckten Tisch finden.

Alpensegler, Mehlschwalben, Blaukehlchen, Neuntöter, Mönchs- und Klappergrasmücken, Baum- und Bergpieper, Berglaubsänger oder der Kuckuck: Das sind nur einige Vogelarten, die als Sommergäste im Nationalpark Hohe Tauern zu Besuch sind. Sie nehmen zum Teil tausende Kilometer Flug auf sich, um die warme Jahreszeit im Alpenraum zu verbringen und im Herbst wieder in wärmere Gebiete im Mittelmeerraum oder gar jenseits der Sahara in Afrika zu entfliehen. Warum eigentlich? „Der Vogelzug wird durch das Nahrungsangebot bestimmt“, erläutert der Ornithologe Remo Probst, Fachmitarbeiter bei BirdLife Österreich. „Es ist weniger



© NPHT/HANNAH ASSIL

Der Kuckuck gehört zu den Langstreckenziehern, im Frühling hört man seinen Ruf nach der Rückkehr aus dem Winterquartier wieder häufig.

Tipp

Wer Vögel beobachten will, sollte sich Zeit nehmen, sich ruhig verhalten und gut auf Gesang und Rufe achten. Ein Fernglas hilft, Kuckuck, Mauersegler, Fichtenkreuzschnabel, Ringdrossel, Bergpieper & Co zu beobachten. Für die Bestimmung der gesichteten Arten gibt es hilfreiche Bücher oder Apps.
www.birdlife.at
www.ornitho.at

die Kälte, die viele Vögel im Herbst in den Süden treibt, sondern das mit tieferen Temperaturen sinkende Angebot von Insekten.“

Die Ornithologen unterscheiden mehrere Arten von Vogelzug: Da gibt es jene, die nicht weiter wegfliegen, sondern die tages- oder jahreszeitlich die Höhe wechseln (Altitudinalbewegungen). So wie viele Alpendohlen, die untertags in die Täler kommen, um am Abend zu ihren Schlafplätzen in höheren Regionen zurückzukehren. Dann gibt es die Streuzüge von Jungvögeln, die sich neue Reviere abseits

der elterlichen Brutplätze suchen und dabei keine Vorzugsrichtung aufweisen. Das, was der Laie gewöhnlich unter Zugvögeln versteht, sind Arten, die als Mittel- oder Weitstreckenzieher im Mittelmeerraum bzw. südlich der Sahara ihre Winterquartiere aufschlagen und die in diesen Wochen wieder zurück in den Alpenraum kommen.

Die besten Brutplätze sind begehrt „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, veranschaulicht Probst den Druck, der auf die besten Brutreviere mit dem größten Nahrungsangebot herrscht.

Schließlich ist der eigentliche Zweck des sommerlichen Ausflugs in den Norden die Aufzucht des Nachwuchses. „Die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Brut ist bei uns viel höher als in Afrika“, sagt der Ornithologe. Die Vögel finden bei uns mehr Nahrung und haben weniger Feinde.

Der Mauersegler ist am kürzesten hier. Er kommt Anfang Mai und macht sich schon Ende Juli wieder auf den Weg in den Süden. Es gilt, mit der nahrungsreichen Regenzeit das Winterquartier zu erreichen. Ein Weitstreckenzieher ist auch der Alpensegler, der fast seine gesamte Lebenszeit in der Luft verbringt. Selbst im Schlaf lässt er sich von den Winden tragen, nur zum Brüten kommt er auf den Boden. Sommergäste, die in den Hohen Tauern nur flanieren, gibt es auch: Junge Gänsegeier nutzen das gute Nahrungsangebot und kommen auf Sommerfrische in den Nationalpark. Bartgeier, die noch kein Brutrevier haben, fliegen den gesamten Alpenbogen ab.



© NPHT/HANNAH ASSIL

Die dunklen Beine sind ein Erkennungsmerkmal des Bergpiepers. Der Vogel brütet am Boden auf Bergwiesen oder in steilen Hängen.

Der Vogelzug zeigt, wie wichtig internationaler Schutz ist. „Der Verlust von Lebensräumen in Afrika oder Europa setzt den Populationen ebenso zu wie der Vogelfang im Mittelmeerraum“, sagt der Ornithologe. Deshalb ist es wichtig, geschützte Lebensräume wie den Nationalpark Hohe Tauern zu haben – besonders weil hier viele Brutgebiete sind. *Claudia Lagler*



© CHRISTIAN KOMPOSCH

Die Untersuchungsflächen im Gößnitztal reichen vom Ortsteil Winkl in 1.280 m Seehöhe und dem Gößnitzfall im Tal über die Almen und Bergwälder bis hin zur Elberfelder Hütte und dem Roten Knopf in 3.280 m.

Bemerkenswerte Vielfalt

Ein Forschungsteam hat die Kleintierwelt im Gößnitztal untersucht und eine erfreuliche Vielfalt vorgefunden.

Tiroler Höhlenweber, Alpensackspinne oder Alpine Ameisenplattbauchspinne: Das sind nur drei Arten, die im Rahmen eines Monitorings im Gößnitztal erstmals in Kärnten nachgewiesen wurden. Ein Forschungsteam hat die Kleintierwelt dieses abgelegenen Tals in der Kernzone des Nationalparks – 22 Jahre nach einer ersten Arteninventur – wieder untersucht. Das Ergebnis: Die Artenvielfalt ist weiter hoch, 399 Spinnentier- und Insektenarten sind für das Gößnitztal bekannt – davon sind 50 Endemiten: eiszeitliche Reliktarten, die es weltweit nur in einem kleinen Gebiet gibt. Mehr als 50 der nachgewiesenen Spinnen und Insekten stehen auf der Roten Liste und sind daher gefährdet. Was dem Forschungsteam Sorgen macht, sind gebietsfremde Arten, sogenannte Neozoa. Das Amerikanische Aeronautenspinnchen und die Fettspinne haben schon ihren Weg in die Kernzone des Nationalparks gefunden. Weitere Arten, die im Mölltal schon vertreten sind, werden wohl folgen. Auch der Klimawandel verändert die Kleintierwelt. Wärmeliebende Arten – wie der Warzenbeißer, eine große Heuschrecke – dringen vor und machen den

typischen Gebirgsarten Konkurrenz. Das Resümee des Forschungsteams: Das Gößnitztal ist ein wichtiges Artenreservoir und Genpool, dessen Schutz unerlässlich ist. *Claudia Lagler*

Ausgerüstet mit Keschern, Barberfallen und Bodensieb waren Christian Komposch und sein Team 2017 und 2018 viele Tage im Gößnitztal unterwegs. Eine besondere Herausforderung stellte das Wiederauffinden der Flächen aus dem Jahr 1995 dar.



© NPHT/KATHARINA AICHHORN

10 DINGE, die Sie in diesem Sommer im Nationalpark erleben sollten



Besucherzentrum Mallnitz

02 Ein Ausflugsziel für die ganze Familie und eine Abenteuerreise in das Herz des Nationalparks Hohe Tauern: Im Besucherzentrum Mallnitz lässt einen die Ausstellung „univerzoom nationalpark“ tief in die Geheimnisse der Natur eintauchen. Man erfährt spielerisch und abwechslungsreich viel über tierische und pflanzliche Überlebenskünstler, die faszinierende Bergwelt und die geheimnisvolle Wildnis. Spannend ist auch das in die Ausstellung integrierte rangerlab „wertvolles wasser“ mit seinen Experimentierstationen: ein Blick per Mikroskop in einen Gebirgsbach, eine Strömungswanne oder ein Bachlauf, der Wasserräder antreibt und zum Plantschen einlädt. www.besucherzentrum-mallnitz.at

© NIKLAS DOSTAL



Faszinierende Welt der Steinböcke

01 Das neu eröffnete Haus der Steinböcke widmet sich in einer erlebnisreichen Schau dem König der Alpen. Die Ausstellung nimmt die Besucher außerdem auf eine Zeitreise von der Entstehung des ersten Nationalparks bis in die Gegenwart der heimischen Schutzgebiete mit. Ein Höhepunkt: Das Ausstellungskino zeigt beeindruckende Szenen aus dem Leben der Steinböcke in den Hohen Tauern. www.hausdersteinboecke.at

Wer noch tiefer in die Welt des Steinwilds eintauchen will, kann sich mit einem Ranger auf Tour begeben. Ausgehend von der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe ist die Chance, ein Rudel aus nächster Nähe zu beobachten, sehr groß – und ein unvergessliches Erlebnis. Die Touren finden zwischen 28. Mai und 10. September jeweils freitags statt. Anmeldung unter Tel.: 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at.

© ALEXANDER MÜLLER



04



© SCHEIFELE



Der Nationalpark Hohe Tauern mit seinen Gletschern, Gipfeln, Almen und Wäldern ist einzigartig und voller Vielfalt. So abwechslungsreich, dass es gar nicht so leicht ist, sich für ein Ziel zu entscheiden. Wir machen ihnen mit unserer To-do-Liste die Auswahl etwas leichter – viel Spaß im Nationalparksommer!

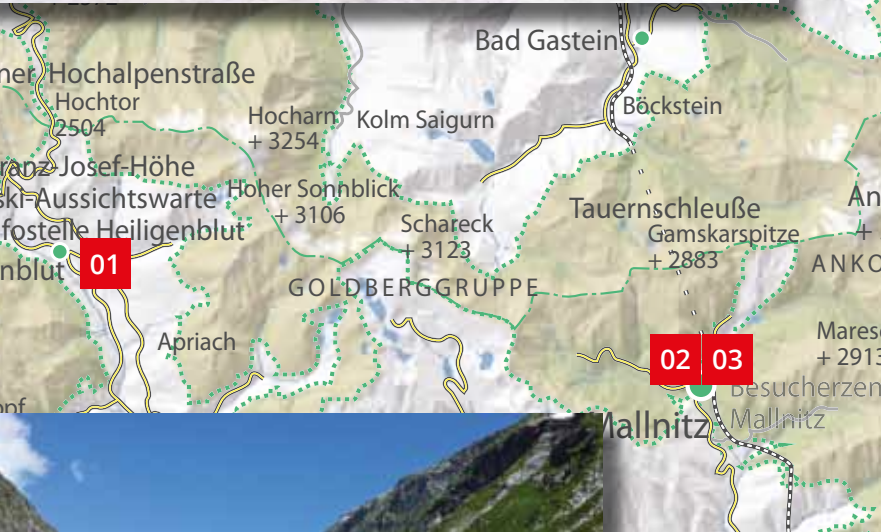
zur Tauernautobahn nach Salzburg / Villach / Wien



Lehrreiche rangerlabs

03 Ein perfekter Mix aus erlebnisreichem Outdoor- und spannendem Indoorprogramm sind die rangerlabs im Besucherzentrum Mallnitz. Man ist viel draußen, erlebt die Natur und erfährt gleichzeitig viel Neues über die Natur. Im rangerlab „kräuter“ lernt man bei einer Wanderung essbare Wildpflanzen kennen. Anschließend geht es beim Programm „Essbarer Nationalpark“ zum Verkochen und Verkosten. Im rangerlab „inspiration natur“ erforscht man beim Programm „Erlebnis Wald“ die Geheimnisse unserer grünen Lunge und wandert ins Tauerntal. Vom 6. Juli bis 10. September wird „Erlebnis Wald“ jeweils am Dienstag, „Essbarer Nationalpark“ am Freitag angeboten.

Anmeldung unter Tel.: 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at.



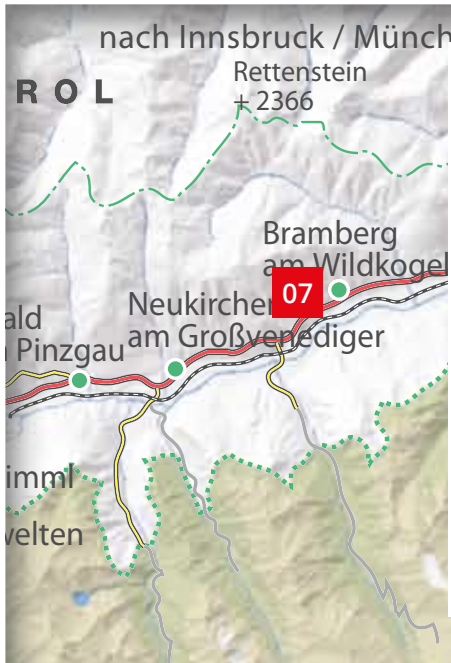
Für Romantiker: Dorfersee

04 Im Talschluss des Kaiser Dorfertals liegt kurz unterhalb des Kaiser Tauern ein überraschend großer Bergsee: der Dorfersee. Ein wild romantischer Ort, ideal für eine Rast nach einer schönen Wanderung, die auch für weniger geübte Wanderer und Kinder leicht zu schaffen ist. Vom Parkplatz Taurer in Kals am Großglockner geht es zuerst durch die imposante Dabaklamm ein Stück taleinwärts bis sich das Tal weit öffnet. Es beeindruckt mit blumenreichen Wiesen, Almhütten und Wasserfällen. Ein Lehrpfad mit Hörstationen erzählt Geschichten über das Leben im Tal. Nach dem Kaiser Tauernhaus wartet der letzte Abschnitt: Durch einen zauberhaften Lärchenwald führt der Weg bis zum letzten Anstieg über einen alten Bergsturz hinauf bis zum Dorfersee (1.935 m). Für die Wanderung bis zum See sollten drei Stunden veranschlagt werden.



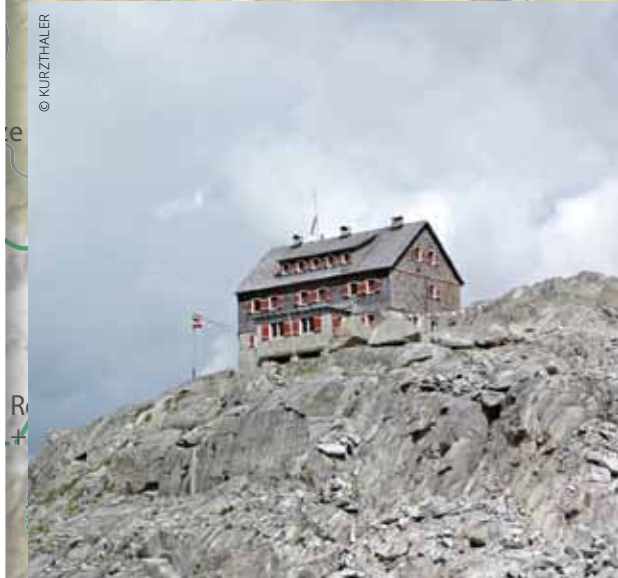
nach Spittal a.d.Drau

nach Villach / Klagenfurt / Graz



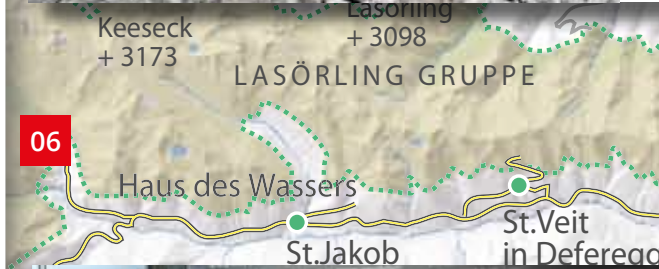
Für Familien: Natur- und Kulturweg Debanttal

05 Das Debanttal gehört zu den weniger bekannten Tälern im Tiroler Teil des Nationalparks – zu Unrecht. Ist es doch eine karge, aber landschaftlich besonders eindrucksvolle Gegend. Der Natur- und Kulturweg Debanttal führt vom Parkplatz Seichenbrunn in Nußdorf-Debant rund eineinhalb Stunden taleinwärts zur Lienzer Hütte auf 1.977 m Seehöhe. Der einfache Weg ist leicht ansteigend und sehr abwechslungsreich. Der Debantbach ist ständiger Begleiter und zeigt immer wieder ein anderes Gesicht. Mal fließt er durch eine kleine Klamme, dann murmelnd auf Almböden, dann still in einem Becken. Für den Rückweg kann man auch den Almweg nehmen. Gesamtzeit bis zur Lienzer Hütte: 1,5 Stunden.



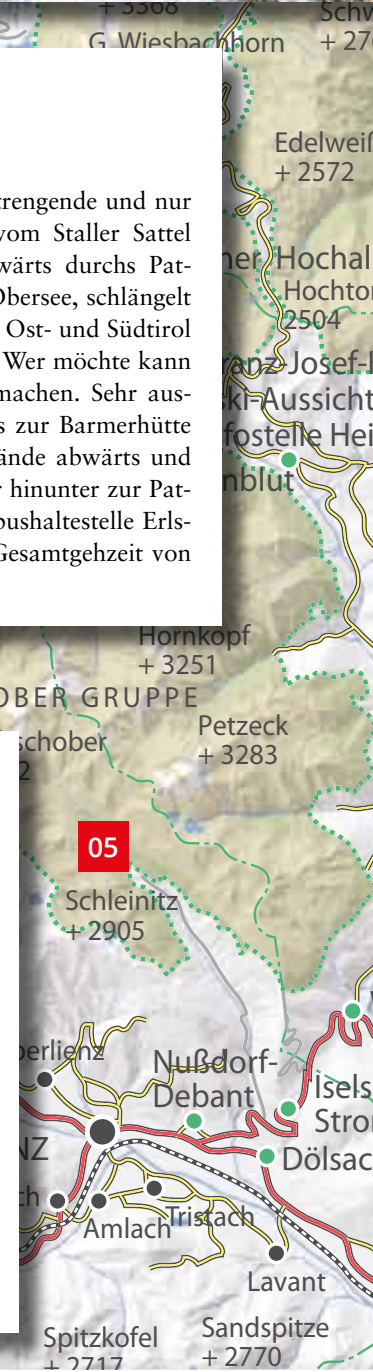
Nur für Geübte: Stallersattel – Barmerhütte – Patscheralm

06 Eine lohnenswerte, jedoch auch recht anstrengende und nur für Geübte geeignete Wanderung führt vom Staller Sattel (Oberseehütte) zur Barmerhütte und dann talwärts durchs Patschertal zur Patscheralm. Der Weg beginnt am Obersee, schlängelt sich direkt an der unbemerkten Grenze zwischen Ost- und Südtirol aufwärts bis zur Jägerscharte auf rund 2.880 m. Wer möchte kann noch den kurzen Aufstieg auf das Almerhorn machen. Sehr aussichtsreich und leicht abwärts geht es weiter bis zur Barmerhütte auf 2.610 m. Von dort zuerst über felsiges Gelände abwärts und dann am Almweg durch Almweiden und Wälder hinunter zur Patscher Alm. Weiter geht es auswärts bis zur Postbushaltestelle Erlsbach. Für die hochalpine Tour sollte man eine Gesamtzeit von sechs bis sieben Stunden veranschlagen.



Funkelnde Schönheiten

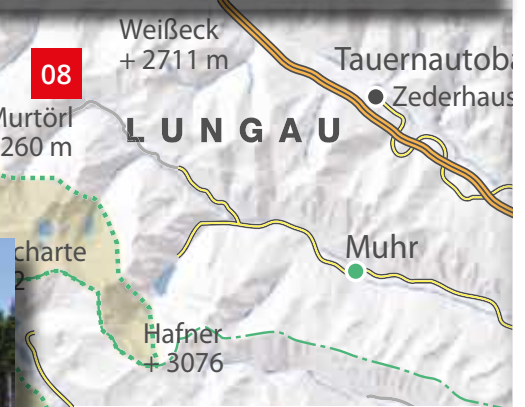
07 Im Museum Bramberg ist die größte Bergkristallstufe ausgestellt, die bisher im Land Salzburg (und auch darüber hinaus) gefunden worden ist. Sie hat stolze 130 Kilogramm. Der schöne Bergkristall ist Teil der Nationalparkausstellung „Smaragde und Kristalle“, die die Vielfalt der kostbaren Schätze aus der Tiefe der Hohen Tauern zeigt. Das Museum ist von Juni bis September täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Ein Tipp: Vor oder nach dem Besuch des Museums kann man im Habachtal den Smaragdweg erkunden und sich dann beim Gasthaus Alpenrose die Ausrüstung leihen, um selbst auf die Suche nach Smaragden zu gehen.





Meet a Ranger in den Salzburger Nationalpark Tälern

09 Zwischen Krimml und Muhr kann man im Sommer in allen Salzburger Nationalpark Tälern Rangern bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. Sie sind an den Hauptwegen der Täler unterwegs, beobachten Tiere, lassen Besucher durch das Fernglas schauen und beantworten Fragen zu Flora und Fauna und haben Tipps für Wanderungen, Lehrwege oder schöne Rastplätze parat. Meet a Ranger in den Salzburger Nationalpark Tälern wird von Anfang Juli bis Ende August angeboten, mehr dazu und aktuelle Standorte unter www.hobetauern.at.



Mehr sehen, mehr erleben, mehr erfahren

10 Kaum jemand kennt den Nationalpark so gut, wie die Nationalpark Ranger. Sie wissen, wo und wann man die größte Chance hat, einen Steinbock oder einen Bartgeier zu sichten. Sie sehen, wie sich die Landschaft durch den Rückgang der Gletscher verändert und geben ihr Wissen weiter. Sie zeigen ihren Gästen bei geführten Touren die großen und kleinen Wunder im Nationalpark. Das Sommerprogramm bietet eine Vielzahl abwechslungsreicher Touren für jedes Alter und jeden Geschmack. Den aktuellen Überblick gibt es auf www.hobetauern.at. Dort finden Sie auch Tipps, wo es regionale Produkte und Spezialitäten zu kaufen gibt.

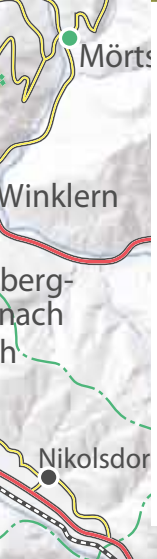
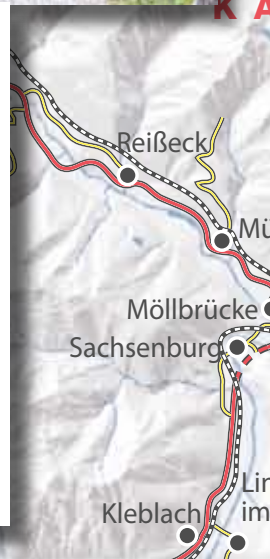
Zum Kraftplatz Mur-Ursprung

08 Kraftvoll entspringt die Mur dem östlichen Tauerngebirge, um stromabwärts den zweitlängsten Fluss Österreichs zu bilden. Sie prägt die Natur, die Menschen und die Landschaft in einer Region, die Anteil am Nationalpark Hohe Tauern hat und gleichzeitig zum Biosphärenpark Lungau gehört. Der neue Themenweg startet bei der Nationalpark Ausstellung „(M)URSPRUNG – Natur im Fluss“ und führt durch die eindrucksvolle Landschaft des Murtales und endet am imposanten Mur-Ursprung – ein wahrer Kraftplatz.

Beste Zeit: Juni bis Oktober

Gehzeit: 4 Std. (ab PP Muritzen)

Anforderung: leichte bis mittelschwere Wanderung



nach Spittal a.d.Drau

nach Villach / Klagenfurt

Das Gebiet um Ankogel und Hochalmspitze gehört seit 35 Jahren zum Nationalpark Hohe Tauern. Ein Rückblick.

35 Jahre Nationalpark-Region Mallnitz/Malta

Das Seebachtal in Mallnitz gehört zu den Perlen des Nationalparks Hohe Tauern. Seit 1986 sind die Gemeinden Mallnitz und Malta Teil der Nationalparkregion.

Es war ein großer Schritt für die Natur: Am 27. November 1986 wuchs der bis dahin knapp 200 km² große Kärntner Teil des Nationalparks Hohe Tauern um 182 km². Seither sind Malta und Mallnitz Nationalparkgemeinden und Teil der Nationalparkregion, die Flächen rund

um Ankogel und Hochalmspitze sind streng geschützt. Der Wunsch dazu kam aus der Bevölkerung, die sich gegen Kraftwerksprojekte und neue Skigebiete in der grandiosen Hochgebirgslandschaft der Ankogelgruppe wandte. Der Bau des Kölnbreinspeichers in der Gemeinde Malta hatte

Beste Aussicht auf das Hollersbachtal

Zwei Schüler der HTL Saalfelden haben in ihrer Abschlussarbeit eine neue Brücke für den Bachlehrweg im Hollersbachtal entworfen, die Salzburger Nationalparkverwaltung setzt das Projekt noch in diesem Sommer um.

Die Wanderung entlang des Bachlehrwegs im Hollersbachtal ist abwechslungsreich und landschaftlich einzigartig. In diesem Sommer kommt noch eine Attraktion dazu. Ein neuer Übergang über den Hollersbach samt schlankem Aussichtsturm ermöglicht flussabwärts neue

Perspektiven auf das Tal und seine landschaftliche Schönheit. Die Idee dazu hatten Christoph Holzer und Patrick Schmiedl, zwei Schüler der HTL Saalfelden. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit haben sie die Brücke



Christoph Holzer und Patrick Schmiedl

© HTL SAALFELDEN



Die neue Aussichtsplattform ermöglicht besonders flussabwärts schöne Ausblicke auf das Hollersbachtal.

© HOLZERSCHMIEDL

das Umdenken gefördert und die Nationalparkidee bei den Einheimischen verankert. Eine wichtige Rolle spielte dabei auch der Österreichische Alpenverein, der die Erweiterung sehr unterstützt hat. Der breite Konsens ermöglichte viele beispielgebende Projekte. So konnte in enger Kooperation mit den Grundeigentümern und der Jägerschaft 1991 das Jagdrevier Lassacher Alpe vom WWF Österreich gepachtet und nationalparkgerechtes Wildtiermanagement erprobt werden. Es war der Schlüssel für die internationale Anerkennung des Kärntner Anteils des Nationalparks Hohe Tauern im Jahre 2001 und der Beginn einer intensiven Zusammenarbeit mit der Kärntner Jägerschaft.

In Mallnitz wurde ein Kulturlandschaftsprogramm aus der Taufe gehoben, das beispielgebend war. Viele der damals entwickelten Maßnahmen zur Erhaltung von Landschaftselementen werden heute im Österreichischen Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) gefördert. Ein weiterer Erfolg: Mitte der 1990er-Jahre wurde die alte Villa Liebermann in Mallnitz zum ersten Nationalparkzentrum umgebaut. *Nikolaus Eisank*

samt Aussichtsturm geplant und damit die statisch-konstruktiven Grundlagen für die Umsetzung geschaffen. Der Übergang ersetzt die alte Brücke, die aus Sicherheitsgründen nicht mehr zugänglich war. Die Aussichtsplattform rundet das Erlebnis am Bachlehrweg für die Besucher ab.

Die beiden Maturanten haben zu ihrer Abschlussarbeit eine vorstatische Bemessung, Einreichunterlagen, detaillierte konstruktive Dimensionierungsprämissen sowie Unterlagen zur Ausführung angefertigt. Die Salzburger Nationalparkverwaltung war von der Initiative und den Plänen der beiden Maturanten begeistert und legte daraufhin das Projekt den Nationalparkgremien vor, die der Umsetzung zustimmten. Noch in diesem Sommer soll die neue Aussichtsplattform im Hollersbachtal fertiggestellt werden. *Anna Pecile*

Waldwildniscamps im Oberhauser Zirbenwald

Wildnis fasziniert. Für Kinder und Jugendliche ist das Eintauchen in die unberührte Natur ein unvergessliches Abenteuer. Einladung zu einer Erlebnisreise in den Oberhauser Zirbenwald!



© NPHT/ALEXANDER MÜLLER

Langeweile? Fehlanzeige! Bei der aufregenden zweitägigen Expedition mitten in der Waldwildnis wird auf einer urigen Jagdhütte ohne Strom und Handyempfang übernachtet. Beste Voraussetzungen für zwei spannende Tage und eine aufregende Sommernacht mitten im Nationalpark Hohe Tauern Tirol. Natürlich werden wir auch auf den 22 Meter hohen Beobachtungsturm im Oberhauser Zirbenwald steigen und herausfinden, wer uns denn da aller interessiert zuschaut. Wir begeben uns nicht nur auf die Suche nach den Wildtieren, sondern auch nach essbaren Pflanzen und Früchten und freuen uns in der Waldwildnisküche über den reich gedeckten Tisch, den die Natur für uns zu bieten hat. Gemeinsam wird gesammelt, gekocht und gekostet. Wir lernen von der Natur und von den Überlebenskünstlern in der Wildnis – Abenteuerfeeling und hoher Spaßfaktor sind garantiert!

Die zweitägigen Camps für Kinder



© NPHT/KASTL-ASSIL

von zehn bis 14 Jahren finden jeweils Mittwoch bis Donnerstag zu folgenden Terminen statt: 21. bis 22. Juli, 4. bis 5. August, 18. bis 19. August sowie 1. bis 2. September. Beginn jeweils um 9.30 Uhr, Ende um 17.30 Uhr am Folgetag. Kosten: € 80,- pro Person inkl. Fahrt ab/bis Huben. **Anmeldung:** nationalparkservice.tirol@hohetauern.at *Ruth Bstieler*

Werden Sie Teil der Nationalparkfamilie!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ermöglicht mit Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren viele wichtige Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte. Werden Sie Teil der großen Nationalparkfamilie! Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 10,- pro Jahr. Als Dankeschön gibt es ein Willkommensgeschenk, die Zusendung des Nationalpark Magazins und die kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen. Seit Jahresbeginn trägt der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern das österreichische Spendengütesiegel, es ermöglicht die steuerliche Absetzbarkeit von Zuwendungen. Mehr dazu unter:
www.tauernfreund.at.

Beitritt und Information:
Tel.: 04825/6161-812 oder
tauernfreund@hohetauern.at



Die Uhr zum Nationalpark

Die für den Nationalpark Hohe Tauern designte Unisex-Uhr aus dem Hause Jacques Lemans ist nicht nur ein klassischer, eleganter Zeitmesser. Das Geld aus dem Verkauf der Uhr fließt in wichtige Projekte des Schutzgebiets. Das flache Gehäuse aus massivem Edelstahl hat einen Durchmesser von 40 mm sowie ein modern gestaltetes Ziffernblatt mit schmalen Indexes und arabischer Zwölf. Die Uhr hat ein Quarzwerk, gehärtetes Crystexglas und ist bis zu 5 ATM wasserdicht. Die Uhr kostet € 149,- exkl. Versandkosten. Bestellungen und weitere Modelle unter www.tauernfreund.at/nationalparkuhren oder Tel.: 04825/6161-812.



JL
JACQUES LEMANS



Der Klimaschulunterricht mit Nationalpark Rangern ist spannend: Hier wird gerade ein Experiment zum Thema Permafrost gemacht.

Neues Lernportal der Klimaschule

Die VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern hat ihr Online-Lernportal neu gestaltet: eine tolle Möglichkeit, sich dem Thema Klimaschutz spielerisch zu nähern.

Das Schrumpfen der Gletscher macht wie kaum ein anderes Phänomen deutlich, dass die Klimakrise längst auch in unseren Breiten besorgniserregende Auswirkungen hat. Gerade weil diese Auswirkungen hier deutlich sichtbar sind, wurde die VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern ins Leben gerufen. Es geht darum, bewusst zu machen, dass jeder Mensch seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann: Energie und Wasser sparen, Abfall vermeiden, regional einkaufen und Dinge reparieren, statt sie wegzuerwerfen. Kinder und Jugendliche sind dabei engagierte Botschafter. Zusätzlich zu den Programmen der Klimaschule für Schulklassen wurde in diesem Frühjahr auch das Online-Lernportal modernisiert und ausgebaut. Es ist unter www.klima.schule jederzeit kostenlos abrufbar. Es informiert über interessante Klima- und Umweltthemen, stellt spannende Versuche vor und lädt mit der Klimaschule Online-Challenge dazu ein, das erworbene Wissen zu testen.

Ein Erbe, das weit in die Zukunft wirkt

Menschen für die Schönheit des Nationalparks Hohe Tauern zu begeistern und sie für Naturschutz zu sensibilisieren: Das waren für Gernot Langes-Swarovski, Gründungsmitglied und von 1998 bis 2001 Präsident des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, Herzensanliegen. Mit seinem Tod hat der Nationalpark einen großen Förderer und Freund verloren. Seine Spuren bleiben: Die auf seine Initiative errichtete Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe begeistert unzählige Menschen. Die im Jahr 2000 gegründete Wasserschule sensibilisiert nicht nur in Österreich, sondern in vielen Ländern der Welt für einen sorgsamen Umgang mit Wasser. Das Erbe von Gernot Langes-Swarovski bleibt und strahlt weiter aus.



Die Nationalpark Hohe Tauern Wasserschule war Gernot Langes-Swarovski (13.10.1943 – 21.01.2021) – hier bei der Eröffnung im Jahr 2000 – ein Herzensanliegen.

Refugium für große Greifvögel

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein Hotspot zur Beobachtung großer Greifvögel – gerade im Sommer.

Bartgeier, Gänsegeier, Mönchsgeier, Steinadler, Kaiseradler: Im Nationalpark Hohe Tauern hat man mit etwas Glück die Chance, all diese faszinierenden Greifvögel im Flug zu beobachten. Um zu wissen, welche Arten sich im Schutzgebiet



Im vergangenen Sommer waren rund 80 Gänsegeier zu Gast im Nationalpark.

Im vergangenen Sommer haben sich sechs Brutpaare gebildet, drei haben schließlich im Frühjahr auch gebrütet, ein Vogel ist geschlüpft – und Steinadlern, die ebenfalls im Nationalpark brüten, kommen Sommergäste, die das Schutzgebiet nur für wenige Wochen besuchen. Da sind die Gänsegeier, von denen im vorigen Sommer rund 80 Tiere gesichtet wurden. Seltener sind die Mönchsgeier, die seit 2013 regelmäßig in den Nationalpark kommen. 2020 waren es zumindest zwei Mönchsgeier. Erstmals konnte auch ein Kaiseradler im Nationalpark Hohe Tauern beobachtet werden.

aufhalten und abzuschätzen, wie viele Vögel wo unterwegs sind, ist das Greifvogelmonitoring, das von den Österreichischen Lotterien unterstützt wird, wichtig. Zu den Bartgeiern – im vergangenen Sommer haben sich sechs Brutpaare gebildet, drei haben schließlich im Frühjahr auch gebrütet, ein Vogel ist geschlüpft – und Steinadlern, die ebenfalls im Nationalpark brüten, kommen Sommergäste, die das Schutzgebiet nur für wenige Wochen besuchen.

Da sind die Gänsegeier, von denen im vorigen Sommer rund 80 Tiere gesichtet wurden. Seltener sind die Mönchsgeier, die seit 2013 regelmäßig in den Nationalpark kommen. 2020 waren es zumindest zwei Mönchsgeier. Erstmals konnte auch ein Kaiseradler im Nationalpark Hohe Tauern beobachtet werden.

Mehr Erlebnis mit der App

Die Großglockner Hochalpenstraße führt durch eine beeindruckende Landschaft. Wer bei seiner Tour noch mehr über die Besonderheiten der Natur oder die Geschichte der Panoramastraße



1. Locandy-App im Play- bzw. Appstore kostenlos runterladen.
2. QR-Code mit der App einscannen.

erfahren will, kann sich über eine App von einem multimedialen Führer am Smartphone begleiten lassen. In Hörbuchqualität werden spannende Begebenheiten rund um die Großglockner Hochalpenstraße erzählt. Der Multimedia-Guide lädt auch dazu ein, selbst aktiv zu werden und die einzigartige Landschaft zu erkunden.



Räude dezimiert Steinwildbestand

Eine Steinwildbeobachtung stellt für viele Besucher des Nationalparks ein beeindruckendes Erlebnis dar. Doch in den letzten Jahren musste die Population in den Hohen Tauern Einbußen erleiden.

Seit Anfang 2015 verlor die Population mindestens 226 Stück Steinwild durch diese Erkrankung. Die Fälle verteilen sich auf 39 Tiere in Kärnten, 41 in Salzburg und 146 Fälle in Osttirol, das vor allem die letzten drei Jahre relativ stark betroffen war. Ungeachtet einer anzunehmenden Dunkelziffer fiel im vergangenen Jahr auf, dass ähnlich viele Böcke und Geißen betroffen waren. In den vorangegangenen Jahren hatte es etwa doppelt so viele Räudefälle bei Böcken als bei Geißen gegeben. Viele Fälle bei den weiblichen Tieren, so auch bei mittelalten, für die Reproduktion wichtigen Geißen, traten 2020 zwischen der zweiten Aprilhälfte und Anfang Juni auf. Nach wie vor gibt es viele offene Fragen zu den tatsächlichen Auslösern dieser Erkrankung. Durch Markierungen bestehen konkrete Hinweise, dass es in der Population auch wiedergenesene Tiere gibt. Dies zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, weitere Daten zu dieser Erkrankung zu sammeln und auszuwerten. Deshalb ist die durch die Stieglbrauerei zu Salzburg finanzierte Steinbockforschung im Nationalpark wichtig. So sollen die vor Jahren begonnenen Untersuchungen zum Vorkommen stiller Milbenträger innerhalb der Population in den nächsten Jahren fortgeführt werden.

Gunther Gressmann



Die Räude führte in der Steinbock-Population in den Hohen Tauern zu Ausfällen. Durch Forschungsprojekte will man mehr über die Ausbreitung und unbemerkte Erkrankungen von einzelnen Tieren erfahren.

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein riesiger Abenteuerspielplatz. Ob bei Wildniscamps, im Forscherclub oder als Junior Ranger – Spaß, Spannung und viel Frischluft sind garantiert.

Ab ins Abenteuer Natur!

© NPHT/M. LEHNERT

Sehr wild und noch viel wilder

Das Wildniscamp im Obersulzbachtal ist etwas für Kinder, die ganz in der Natur abtauchen, den Sternenhimmel erleben und einmal fernab der gewohnten Zivilisation Abenteuer erleben wollen. Das Camp gibt es in zwei Stufen: „schon sehr wild“ ist für die Neun- bis Elfjährigen, es wird auf der Hofrat-Keller-Hütte übernachtet. „noch viel wilder“ ist für Kinder ab zwölf Jahren, die die Nächte unter freiem Himmel verbringen.

Termine: Level 1: 19. bis 23. Juli, 2. bis 6. August und 16. bis 20. August, Level 2: 30. August bis 3. September

Anmeldung: Nationalparkverwaltung Salzburg, Tel.: 06562/40849-33 oder np.bildung@salzburg.gv.at



© NPHT/GEORG GRANIG

Wir suchen Junior Ranger!

Du willst in die Arbeit von Nationalpark Rangern schnuppern und das Schutzgebiet, seine Berge, Gletscher, Tiere und Pflanzen von einer besonderen Seite kennen lernen? Dann melde dich als Junior Ranger! In Tirol finden das Grundmodul vom 12. bis 16. Juli und die Aufbauwoche vom 19. bis 23. Juli statt. Die Ausbildung ohne Übernachtung ist für Zwölf- bis 14-Jährige gedacht. Die Junior Ranger Ausbildung in Kärnten wird für 13- bis 15-Jährige gemeinsam mit der Kärntnermilch angeboten und findet von 19. bis 23. Juli sowie vom 27. bis 30. Juli statt.

Bewerbung mit Motivationsschreiben und Foto für Tirol bis 31. Mai an nationalparkservice.tirol@hohetauern.at und für Kärnten bis 11. Juni an nationalpark@ktn.gv.at.

Tolle Ferienprogramme

Im Nationalpark Jungforscherclub können Sechs- bis Zehnjährige gemeinsam mit Nationalpark Rangern auf Abenteuer Touren durch Wälder und Berge gehen. Ob Gewässer erkunden, mit Naturmaterialien basteln oder Tricks für das Überleben in der Wildnis erlernen: Spaß und Abenteuer kommen hier nicht zu kurz! Neu ist der Kindergarten Forscherclub mit Murmel, Murmeltier, Anna Adler und Stoni Steinbock für Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren.

Informationen zu Orten, Terminen und Anmeldung unter 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at.

Die Nationalparkspürnasen sind auch heuer in den Ferien unterwegs. Gemeinsam mit Rangern geht es auf Insekten-suche, auf die Alm, zu Wildtierbeobachtungen oder zu Fotosafaris. Von 12. Juli bis 27. August jeweils Montag und Dienstag Lienzer Talboden, Dienstag und Mittwoch in Matrei und Virgental sowie jeweils Freitag in Kals und Defereggental. **Anmeldung:** 04875/5161-10 oder nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

Grenzen überwinden

Drei Bundesländer – ein Nationalpark: Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Unterzeichnung der Vereinbarung von Heiligenblut lädt der Nationalpark Hohe Tauern zu grenzüberschreitenden, von Rangern geführten Wanderungen im Schutzgebiet ein.



© NPHT/EGGER

Jubiläumswanderung Arlscharte

Kärnten und Salzburg organisieren eine gemeinsame Wanderung auf die Arlscharte (2.252 m) im Großarlal. In Salzburg startet die Tour beim Talwirt in Großarl und in Kärnten im Maltatal. Von Kärntner Seite führt der Weg am Ufer des Kölnbreinspreichers über grasse, mit Felsbrocken durchsetzte Hänge in Serpentinauf zur Arlscharte. Auf der Salzburger Seite gelangt man am Schöderbach entlang zum Schödersee, nach einer Steilstufe öffnet sich das Tal und man erreicht drei Karseen, ehe man auf der Arlscharte mit der Kärntner Gruppe zusammentrifft.

Termin: 18. September 2021

Treffpunkt Kärnten: 8.30 Uhr, Parkplatz Kölnbreinsperre, Malta

Treffpunkt Salzburg: 6.45 Uhr, Parkplatz Talschluss, Gasthaus Talwirt

Dauer: ca. 5 Stunden, davon 3,5 Stunden Gehzeit (Kärnten), ca. 10 Stunden, davon 8,5 Stunden Gehzeit (Salzburg)

Jubiläumswanderung Kalser Tauern

Der Kalser Tauern war jahrhundertlang eine wichtige Verbindung zwischen Osttirol und dem Salzburger Pinzgau. Die Jubiläumswanderung folgt dieser historischen Route. Die mittelschwere Wanderung ist landschaftlich schön und auch durch die unterschiedlichen Vegetationsstufen sehr eindrucksvoll. Von der Talstation der Weißseebahn geht es nach einer kurzen Steigung auf den Kalser Tauern, von wo man einen wunderschönen Blick auf das lange Dorfertal genießt. Der klare Dorfersee, malerische Almflächen, ein lichter Lärchenwald und die Dabaklamm gehören zu den Höhepunkten dieser mittelschweren Wanderung.

Termin: 31. Juli 2021

Treffpunkt Salzburg: 9 Uhr, Parkplatz Enzingerboden, Talstation Weißseebahn

Treffpunkt Tirol: 7.45 Uhr Busparkplatz Huben, kostenloser Shuttle zum Enzingerboden. **Kosten:** € 17,- für die Bergbahn

Dauer: ca. 9,5 Stunden, davon 6 Stunden Gehzeit



© NPHT/ANDREAS ANGERMANN



© WIRNSPERGER

Jubiläumswanderung Straßkopf

Kärnten und Tirol haben für die grenzüberschreitende Wanderung den Straßkopf in der Schobergruppe als Ziel gewählt. Nach dem Nationalpark-Bustransfer bis zur Roaneralm/Winklerner Alm führt die Wanderung mit Rangern auf den Straßkopf (2.397 m). Im Anschluss ist ein gemütliches Beisammensein in der Winklerner- und der Roaneralm geplant. **Termin:** 25. September 2021 **Treffpunkt Kärnten:** 9 Uhr, Parkplatz Winklerner Alm, Winklern **Treffpunkt Tirol:** 8 Uhr, Bahnhof Lienz, Busparkplatz, Abfahrt Gratis-Shuttle **Dauer:** 2,5 Stunden Gehzeit

Informationen

Weitere Informationen und Anmeldung bei den Nationalparkverwaltungen.

↪ **Tirol:** 04875/5161-10, nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

↪ **Kärnten:** 04825/6161, nationalpark@ktn.gv.at

↪ **Salzburg:** 06562/40849-33, np.bildung@salzburg.gv.at



Die Weite entdecken

Spektakuläre Ausblicke auf der Elendrunde

Auch wenn diese Tour über die Zwischenelendscharte (2.692 m) einiges an Ausdauer erfordert und der Name womöglich ein wenig abschreckend wirkt: Die landschaftlich großartige Wanderung im Maltatal bietet spektakuläre Ausblicke über die beiden Schwarzhornseen und die Hochalmspitze, die Tauernkönigin.

Der Rundwanderung über die Zwischenelendscharte beginnt beim Parkplatz Kölnbreinsperre bzw. beim Kölnbreinstüberl. Von dort wandert man auf einem beinahe ebenen Schotterweg entlang des Kölnbreinspeichers bis zur Einmündung des Kleinelendtals. Nach der Kleinelendhütte geht es auf einem vom Viehtrieb geprägten Wandersteig weiter. Schon hier hat man erstmals spektakuläre Ausblicke in Richtung Talschluss: Der Tischlerkarkopf (3.002 m) und das darunter liegende Tischlerspitzkees. Links davon sieht man die Tischlerspitze (3.003 m) und den Grubenkarkopf (3.001 m) mit der auffälligen schwarzen Wand. Auch der Aufstieg zur Zwischenelendscharte (2.675 m) ist von herrlichen Ausblicken begleitet. Im Bereich der Gurnböden sieht man den Ankogel und den rechts anschließenden Schwarzkopf (3.171 m). Auf der Zwischenelendscharte, dem höchsten Punkt der Wanderung, prägt die Hochalmspitze (3.360 m) das Panorama. Bei Windstille spiegelt sich die Tauernkönigin im Oberen Schwarzhornsee (2.643 m) – ein Rastplatz wie aus dem Bilderbuch! Weiter geht es am Unteren Schwarzhornsee (2.543 m) vorbei Richtung Fallboden (2.334 m), wo man in östlicher Richtung auf das Großelendtal schaut.

Die letzte Steilstufe führt nun in Serpentinaen links des



© DANIEL ZUPANC

Wasserfalls zum Großelend-Talboden. Die schwersten, glitschigen und steilen Passagen wurden mit Stahlketten gesichert. Am FuÙe des Wasserfalls wandert man entlang der beweideten Almfläche und erreicht in kurzer Zeit das Ziel: die Osnabrücker Hütte (2.026 m). Hier kann man übernachten oder in rund zwei Stunden zum Ausgangspunkt der (Rund-)Wanderung zurückkehren.

Kathrin Egger



leicht

schwer

- Ausgangspunkt:** Parkplatz Kölnbreinsperre in der Nationalparkgemeinde Malta
- Anreise:** Nächstgelegener Bahnhof Spittal/Drau, Postbus nach Gmünd, Info zu Wanderbus Kölblreinsperre: Mobilitätsbüro Lieser-/Maltatal, Tel.: 04732/37175, mobil@bacher-reisen.at
- Dauer:** Ca. 8 Stunden Gehzeit
- Anforderung:** Lange und schwere Wanderung im hochalpinen Gelände, für Kinder ab zwölf Jahren geeignet
- Ausrüstung:** Stabiles Schuhwerk, warme und wetterfeste Kleidung, evtl. Wanderstöcke, Sonnenschutz sowie ein Rucksack mit Getränk und Verpflegung für zwei Tage
- Einkehr:** Osnabrücker Hütte



© NPHT/KAGIS/TIRIS/BASEMAP.AT - AICHHORN

Schon Johann Wolfgang von Goethe wusste: „Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen.“ Unsere Wandertipps führen zu magischen Orten im Nationalpark Hohe Tauern, die uns nicht nur mitten in die unberührte Natur, sondern auch ein bisschen näher zu uns selbst bringen.

Hoch über dem Virgental



Weit oben auf der Virgentaler Sonnseite tut sich eine alpine Welt auf, wie sie bunter und vielfältiger kaum sein kann. Ein phantastischer Rundweg führt durch ein enges Hochgebirgstal, über steile einstige Bergmähder und sanfte blumenreiche Almwiesen.

Ausgangspunkt dieser Wanderung ist der Parkplatz Bodenalm oberhalb von Prägraten in 1.730 m Höhe. Vorerst über einen Güterweg geht es durch einen lockeren Bergwald zur Bodenalm und dann weiter über eine kleine Steil-

stufe bis ins schmale Timmeltal. Es ist wild und urtümlich, geprägt von Zwergsträuchern und dem Timmelbach, der nun bis hinauf zur Eisseehütte (2.521 m) ständiger Begleiter sein wird. Eine Steilstufe mit einem Wasserfall ist noch zu überwinden, bevor die verdiente Pause mit imposanter Aussicht auf die Lasörllinggruppe ansteht.

Wer ausreichend Kondition hat, kann einen einstündigen Abstecher hinauf zum Eissee machen – in karger Landschaft strahlt der See im schönsten Blau – oder gar mit dem Aufstieg auf die Weißspitze (3.300 m) in die Welt der Dreitausender vordringen. Ohne diese zusätzlichen, durchaus fordernden Abstecher wandert man auf der orografisch rechten Seite hoch oben über den

Timmeltaler Höhenweg „talauwärts“, teilweise durchaus etwas ausgesetzt, rund um den Vorderen Sajatkopf zur Sajathütte auf 2.600 m. Bitte Informationen zur Begehrbarkeit vorher einholen, Alternativen sind vorhanden.

Von der Sajathütte, dem „Schloss in den Bergen“, wie sie genannt wird, geht es über den Prägratner Höhenweg nun in rund 2,5 bis drei Stunden wieder retour zur Bodenalm und zum Parkplatz. Ein Zwischenstopp beim „Fenster“ bietet einen phantastischen Panoramablick über die Lasörllinggruppe, zu den Lienzer Dolomiten und zum Großglockner hinüber. Der Weg ist von zahlreichen Alpenblumen, die auch Botaniker erfreuen, gesäumt, weil so viele seltene Arten darunter sind. *Martin Kurzthaler*



- Ausgangspunkt:** Parkplatz Bodenalm (1.730 m),
Anreise: Bahnhof Lienz, Bus bis Prägraten
Dauer: Parkplatz – Eisseehütte: 2,5 Stunden (Weg Nr. 28 und 26), Eisseehütte – Sajathütte: 3 Stunden (Weg Nr. 24), Sajathütte – Parkplatz Bodenalm: 2,5 Stunden (Weg Nr. 24)
Anforderung: Mittelschwere Tour, an einigen Stellen ausgesetzt, Trittsicherheit erforderlich
Ausrüstung: Stabiles Schuhwerk, warme und wetterfeste Kleidung, evt. Wanderstöcke, Jause und Getränke
Einkehr: Eisseehütte, Sajathütte





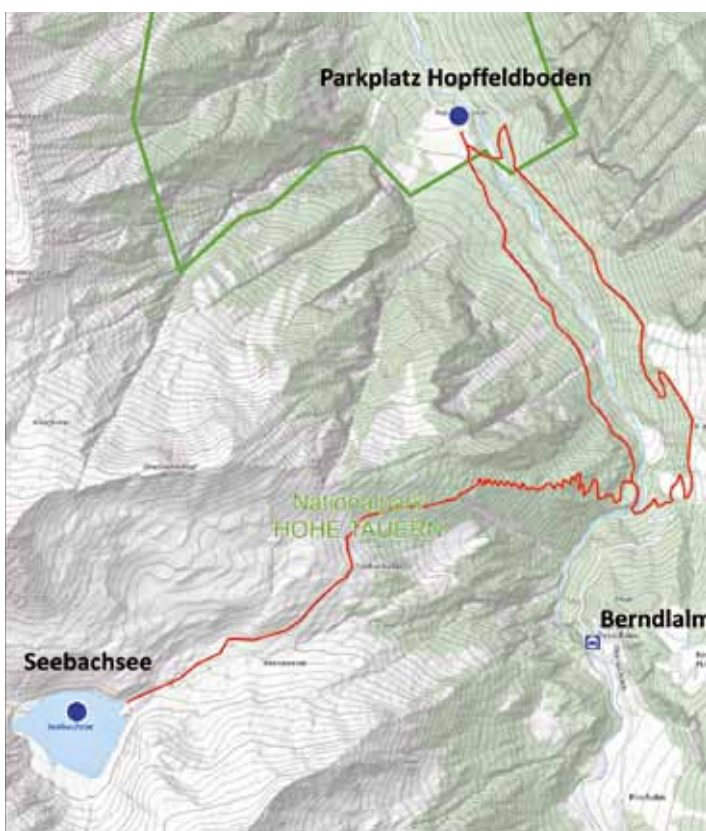
© VANESSA SZOPORY

Über den Venedigerweg zum Seebachsee

Der Seebachsee ist ein stiller Karsee unterhalb des Grenzkamms zwischen dem Obersulzbachtal und dem Krimmler Achental. Ein einsamer Ort, an dem man die Kraft der Hohen Tauern ganz intensiv spürt.

Der Weg zum Seebachsee ist als Themenweg angelegt, immer wieder trifft man auf Schautafeln, die die Besonderheiten der typischen Lärchen-, Zirben- und Fichtenwälder, die Flora und Fauna am Seebachsee und die umliegenden Berge beschreiben. Die Tour beginnt beim

Parkplatz Hopffeldboden (1.067 m). Nachdem man eine markante Hängebrücke passiert hat, führt der Venedigerweg (Nr. 12A) durch einen urigen Fichtenbergwald. Jenseits des Waldes geht es mit spielerischen Stationen für Kinder zur bewirtschafteten Kampriesenalp (1.415 m). Weiter wandert man auf einem Fahrweg etwas bergab, bis man zu einer Brücke über den tosenden Obersulzbach gelangt. Es tut sich ein beeindruckender Blick auf den Bach auf, der in wilden Kaskaden über große Felsblöcke stürzt. Nach der Brücke zweigt 100 Meter talwärts der Steig (Nr. 18) in Richtung Seebachsee an einer Wegbeschilderung links ab. Dann geht es über eine sonnenexponierte Windwurflläche in steilen Serpentinan das untere Ende des Latschengürtels. Während man immer weiter leicht Richtung Seebachalm aufsteigt, hat man am Talschluss den Großen Geiger (3.360 m) vor sich. Mit seiner Pyramidenform ist er unverkennbar die beherrschende Landmarke im Obersulzbachtal. Über bunte Almweiden geht es entlang des Seebachs weiter bis zum idyllisch gelegenen Seebachsee (2.083 m). Ambitionierte Wanderer können über die „Munau“, eine orchideenreiche Nasswiese, zur Poschalm absteigen und damit die Wanderung zum Seebachsee zu einer schönen, wenn auch ausgiebigen Runde ausdehnen. *Andreas Baldinger*



NP/HT/KAGIS/SAGIS/TIRIS/BASEMAP.AT - HOCHWIMMER

leicht

schwer

- Ausgangspunkt:** Parkplatz Hopffeldboden, Obersulzbachtal
Anreise: Pinzgauer Lokalbahn, Station Sulzbachtälern
Dauer: 6 Stunden
 Hopffeldboden – Kampriesenalp 1,5 Stunden
 Kampriesenalp – Seebachsee 3 Stunden
Anforderung: Mittelschwere Tour
Ausrüstung: Festes Schuhwerk, wetterfeste Kleidung,
Einkehr: Berndlalm, Kampriesenalp

Von Yellowstone zum Nationalpark Hohe Tauern



Die Nationalparkidee nahm im Bundesstaat Wyoming ihren Anfang. Im Jahr 1872 wurde der weltweit erste Nationalpark gegründet. Der Grundgedanke war, besondere Landschaftsteile in ihrer Ursprünglichkeit für zukünftige Generationen zu bewahren und der Nachwelt das Erlebnis unberührter Natur zu ermöglichen.



© ISTOCKPHOTO/ RISHUEDE

Im Jahr 1909 fand diese Idee mit der Gründung von fünf Nationalparks in Schweden Nachahmung in Europa. In Mitteleuropa folgte als erstes Land die Schweiz, die im Jahre 1914 beim Ofenpass im Engadin den ersten Nationalpark im Alpenraum einrichtete. Heute gibt es weltweit mehr als

2.600 Nationalparks. Bereits 1909 riefen verschiedene Naturschutzeinrichtungen wie der Österreichische Reichsbund für Vogelkunde und Vogelschutz in Wien zur Schaffung eines Naturschutzparkes im Alpengebiet auf. In den Hohen Tauern waren es der Salzburger August Prinzing

und auf Kärntner Seite der Villacher Holzindustrielle Albert Wirth, die mit ihren Ankäufen vor mehr als 100 Jahren den Grundstein für den heutigen Nationalpark Hohe Tauern legten.

Es sollte allerdings bis zum 21. Oktober 1971 dauern, bis sich Kärnten, Salzburg und Tirol durch eine rechtsverbindliche Unterzeichnung, die sogenannte „Heiligenbluter Vereinbarung“, durch die drei Landeshauptleute zur Errichtung eines bundesländerübergreifenden Nationalparks in den Hohen Tauern bekannten. Am 15. September 1981 wurde mittels Verordnung der Kärntner Landesregierung ein 195 km² großes Gebiet in der Großglockner- und Schobergruppe der erste Nationalpark Österreichs eingerichtet. Heute ist der Nationalpark Hohe Tauern mit insgesamt 1.856 km² in den Bundesländern Kärnten, Salzburg und Tirol der größte Nationalpark in den Alpen.

Durch die seither eingerichteten Nationalparks Neusiedler See, Donau Auen, Kalkalpen, Thayatal und Gesäuse, die mit dem Nationalpark Hohe Tauern insgesamt 2.383 km² und damit insgesamt 2,8 Prozent der Staatsfläche betragen, ist auch Österreich ein Land der Nationalparks geworden. *Peter Rupitsch*

tauernrätsel

In welchem Ort unterzeichneten die Landeshauptleute von Kärnten, Salzburg und Tirol 1971 die Vereinbarung zur Einrichtung eines gemeinsamen Nationalparks in den Hohen Tauern?

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Juli 2021 an: ikp Salzburg, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach jener Pflanze, die beim Tag der Artenvielfalt 2020 im Umbalstal erstmals nachgewiesen wurde, lautet Nordischer Drachenkopf.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Matthias Gerl** aus **Golling** gewonnen.

Sachpreise gehen an: **Gerti Stotter, Seeboden**
Anita Singer, Angerberg
Monika Rebernik, Griffen
Rudolf Weissensteiner, Telfs
Anna Maria Haas, Koppl

shop

Perfekt gerüstet für den Wanderausflug



Trinkflaschen, Multifunktionstücher, T-Shirts mit Tiermotiven, Wanderkarten und schöne Bildbände: Der Nationalpark Shop hält alles bereit, um für einen Ausflug ins Schutzgebiet gut gerüstet zu sein. Besonders praktisch sind die Multifunktionstücher und Trinkflaschen, sie sollten in keinem Rucksack fehlen. Die Multifunktionstücher kosten € 10,70 pro Stück, sie sind in Grün und Schwarz erhältlich. Die Trinkflaschen (0,65 l) gibt es in Iguana Green mit Murmeltier-Druck und Glacial Blue mit Steinbock-Druck, sie kosten € 11,- pro Stück. Neu ist der vielfältig einsetzbare Rucksack mit Nationalpark-Logo. Er hat mehrere Fächer und Taschen, ein Fassungsvermögen von 18

Liter, gepolsterte und verstellbare Schultergurte und ist in den Farben Sahara und Vintage Oxford Navy zum Preis von € 39,90 bei der Nationalparkverwaltung Kärnten unter nationalpark@ktn.gv.at oder Tel.: 04825/6161 erhältlich.

Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops finden Sie unter www.hohetauern.at/shop. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich.



Follow us on



Nationalpark Akademie 2021

23. bis 24. Juli 2021

Naturfotografie

Die Tierwelt des Nationalparks
Hohe Tauern

Haus der Steinböcke, Heiligenblut

7. bis 8. Oktober 2021

25. Wildtiermanagementtag

Ansprechen – die hohe Kunst des
Rätselratens?

Gemeindsaal, St. Jakob im D.

12. November 2021

Risikomanagement für alpine

Naturgefahren

Nationalparkzentrum Mittersill



© NPHTZANKL SOLVİN

Anmeldungen unter Nationalpark Akademie
Kirchplatz 2, 9971 Matrei,
nationalparkakademie@hohetauern.at, Tel.: 04875/5112

50 Jahre „Heiligenbluter Vereinbarung“ 40 Jahre Nationalpark Hohe Tauern Kärnten

Um diese historischen Ereignisse gebührend zu feiern, sind im Jubiläumsjahr drei Grenzwanderungen geplant. Sie symbolisieren die Verbindung des Nationalparks über die Bundesländergrenzen hinweg. Mehr dazu auf Seite 19.

Sicher im Nationalpark Hohe Tauern

Durch Covid-19 kann es zu Änderungen bei den Besucherangeboten (Akademie, Rangertouren, Ausstellungsöffnungen etc.) kommen. Alle Informationen zu Terminen, Öffnungszeiten und allfälligen Besucher- oder Teilnahmebeschränkungen finden Sie immer aktuell auf www.hohetauern.at.

Eine Bitte:

Halten Sie sich in Eigenverantwortung an die jeweils gültigen Bestimmungen und nehmen Sie vorsorglich eine den aktuellen Regelungen entsprechende Maske mit und halten Sie Abstand.

Wir wünschen Ihnen eine schöne und inspirierende Zeit im Nationalpark Hohe Tauern!